

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.
Für die Nachhefte: 20011.

Wegzugs-Geld für die Zeit in Dresden und Provinz bei zweimonatlicher Zusage (an Sonn- und Feiertagen) war einmal heute bei einmaliger Zustellung durch die Post (ohne Befehl) 3,00 M., monatlich 1,00 M. Einzelnen-Preise. Die einpaltige Zeile (eins 8 Zeilen) 25 Pf. Wespagspöhe u. Anzeigen in Nummern nach Sonn- u. Feiertagen 14. Tarif, 20% Zuerstzugszuschlag. — Kass. Kupon. gep. Besondere. — Sp. 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Biepfly & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nach.“) zulässig. — Unentgeltliche Schriftstücke werden nicht entböhrt.

Ueber 10 000 Italiener gefangengenommen.

Erklärung der italienischen Höhenstellungen in den Becken von Flißch und Tolmein. — Der Durchbruch auf 30 Kilometer Frontbreite geglückt. — Abweisung französischer Vorkräfte am Dife-Nisne-Kanal. — Wieder 26 000 Tonnen an der englischen Westküste versenkt.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flaunden lag tagsüber härteres Feuer als sonst auf der Kampzone zwischen der Rüste und Blankenb-See. Von dort bis zur Lys belegte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerwellen, die sich vom Houthouster Walde bis Paschendale gegen abend zu heftigstem Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht. In Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorfeldkämpfe mit für uns günstigem Erfolge ab.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz

Am Dife-Nisne-Kanal verlief der Tag bei geringer Feuerintensität des Feindes. Kurz vor Dunkelheit schloß sich die Feuerkämpfe wieder an. An mehreren Stellen drangen französische Erkundungsgruppen vor; sie wurden überall abgewiesen. Nachts blieb das Feuer lebhaft.

Zwischen Nisne und Maas kam es mehrfach an Erkundungskämpfen, die heftige Steigerung des Feuers hervorriefen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front

In den meisten Abschnitten hat sich die Artilleriekämpfe verstärkt.

Italienische Front

Wassentrennen treten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten. In mehr als 30 Kilometer Breite nach kurzer harter Feuerwirkung zum Sturm ansetzend, durchbrachen oft bewährte Divisionen die italienische Nonzo-Front in dem Becken von Flißch und Tolmein.

Die Täler sprengenden starken Stellungen des Feindes wurden im ersten Stoß überrannt; trotz zäher Gegenwehr erklimmten unsere Truppen die steilen Berghänge und kletterten die steilen Höhenpunkte, welche die Höhen krönten.

Schnee und Regen erschwert das Vorwärtsschreiten in dem zerrissenen Gebirgslande; ihre Einwirkung wurde überall überwunden. Hartnäckiger Widerstand der Italiener mußte mehrfach in erbitterten Nebenkämpfen gebrochen werden.

Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang. Bis zum Abend waren mehr als 10 000 Gefangene, dabei Divisionen und Brigaden, und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister:
(W. T. B.) Lubendorff.

Amtlicher deutscher Admiralkabsbericht.

Berlin, 24. Oktober. (Amtlich.) An der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch eine unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Georg, neuerdings sechs Dampfer und drei Segler mit rund 26 000 T. Fracht u. Fracht versenkt. Darunter befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Richard de Carinago“ (4000 T. Fracht u. Fracht), sowie vier bewaffnete englische Dampfer, deren Namen nicht festzustellen konnten. Der versenkte Segler hatte Reis geladen.
(W. T. B.) Der Chef des Admiralkabs der Marine.

Die Nonzo-Offensive der Mittelmächte.

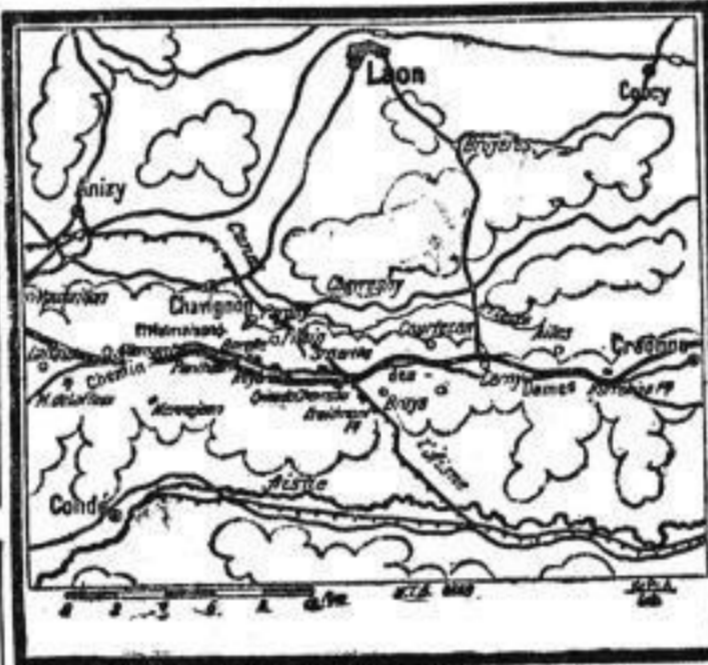
(Eigene Drahtmeldungen.)

Wien, 25. Okt. Der „Secolo“ meldet aus dem Hauptquartier, der Anfangserfolg des Feindes brauche Italien nicht zu beunruhigen, auch der große Munitionsverbrauch der 11. Nonzo-Schlacht und die dadurch eingetretene Schwächung der italienischen Artillerie bieten keinen Moment der Beunruhigung. Es sei nur zu beklagen, daß die Einheitsfront der Alliierten in Italien noch nicht verwirklicht werde und daß gewisse Erfolge des Feindes schlechte Wirkungen im italienischen Proletariat auslösen könnten. Der „Corriere“ appelliert an den Patriotismus der italienischen Arbeiter, in dieser schweren Stunde an die Zukunft Italiens und der lateinischen Rasse zu denken.

Wien, 24. Okt. Der „Secolo“ meldet von der Front, es dürfe nicht verschwiegen werden, daß der Feind, der bisher artilleristisch in der Minderheit war, durch den Zutritt der Deutschen in der Artillerie das Übergewicht erlangt habe.

Wien, 24. Okt. Aus dem R. u. K. Kriegspressequartier wird vom 24. d. M. abends mitgeteilt: Die Operationen am Nonzo gehen günstig vorwärts. Die verbündeten Truppen haben den Feind auf 30 Kilometer breiter Front aus seiner ersten Stellung geworfen. Es wurden einige Tausend Gefangene sowie zahlreiche Geschütze eingebracht. (W. T. B.)

Die Kämpfe am Damen-Weg.



Die innerpolitische Lage in Italien.

Die 82 Mitglieder zählende liberale Gruppe der Rechten und des Zentrums beschloß mit allen gegen vier Stimmen, gegen das Ministerium zu stimmen. Der Beschluß war mit großer Spannung erwartet worden, da er als entscheidend für das Schicksal des Ministeriums anzusehen ist.

In der italienischen Kammer hielt als erster von der Ministerbank der Innenminister Orlando seine Verteidigungsrede, und wenn man nur nach dem äußeren Schein urteilen wollte, mit vollem Erfolge, so daß der Zweifel, ob Orlando oder Ritti zum Vorsitz des neuen Ministeriums auszuwählen sein wird, noch gewachsen ist.

Am Mittwoch erklärte der Ministerpräsident Boselli in der Kammer, daß er der Erwägung des sozialistischen Vorschlages auf eine Unterjochung der Presse unter Vorbehalt zustimme, und hob hervor, daß niemand an der Reinheit der italienischen Absichten in diesem Kriege Zweifel habe. Italien sei einmütig in dem Willen, um jeden Preis Widerstand zu leisten. Der Kriegsminister versicherte, die Militärmacht beabsichtige keineswegs, sich in parlamentarischen Vorreden einen Eingriff zu erlauben. Er verkündigte das Erscheinen deutscher Truppen an der Nonzo-Front und versicherte, daß die Nation den neuen Feind nicht fürchte. Die Kammer beschloß den Anschluß der Rede.

Der Schatzminister führte Zahlen an, die die Festigkeit der italienischen Finanzen bewiesen. Die Einnahmen des laufenden Rechnungsjahres übersteigen um 2175 Millionen die des vorhergehenden. Die Einnahmen in den Sparkassen liegen fast um eine Milliarde. Am 30. September betrug die Kriegsschuld 25 Milliarden, und die Regierung kann neuen Schulden entgegensehen, ohne von den Steuerzahlern neue Opfer zu verlangen. (W. T. B.)

Die „Italia“ schreibt, die italienische Ministerfraktion sei im wesentlichen bereits gespalten. Das neue Kabinett gruppierte sich um die vier Staatsmänner Orlando, Sonnino, Ritti und Bissolati.

Die Vernichtung des Geleitjuges.

Gegenüber den in der Presse des Auslandes erschienenen unzutreffenden, den Standpunkt unserer Feinde einseitig berücksichtigenden Darstellungen der Vernichtung eines feindlichen Geleitjuges durch die deutschen Seestreitkräfte am 17. Oktober wird festgestellt:

1. Die Behauptung, daß auf die besetzten Rettungsboote von unseren Streitkräften geschossen worden sei, entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

2. Was die Berechtigung unserer Streitkräfte zu ihrem Vorgehen anlangt, so sei folgendes nochmals ausdrücklich erklärt:

1. Die Handelsschiffe fuhren in einem feindlichen Geleitzuge, also unter militärischer Bedeckung, unter dem Schutze feindlicher Geschütze. Ein neutrales Schiff, das sich einem solchen Geleitzuge anschloß, stellt sich dem Befehl einer feindlichen Streitmacht. Der Waffenhilfe anruft, hat Waffenangriff zu gewärtigen.

2. Der vernichtete Geleitzug wurde von unseren Streitkräften innerhalb des um England gelegten Sperrgebietes angetroffen. Unsere, bei Verkündung dieses Sperrgebietes erlassene Erklärung besagt, daß innerhalb seiner Grenzen jedem Seenerkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. (W. T. B.)

Nach einem Privattelegramm des kopenhagener „Etrablad“ aus Bergen hatte der Vertreter des Blattes mit drei Seeleuten von der Besatzung des dänischen Dampfers „Stella“, der sich in dem versenkten Geleitzuge befand, nach ihrer dortigen Ankunft eine Unterredung, in der sie mitteilten, daß der Dampfer zwei Minuten nach der Verlassen durch die Besatzung beschossen worden sei. Der Dampfer hatte eine Ladung Blindgänger. Er stand dabei

halb in Flammen und kent nach 10 Minuten. Der eine der englischen Torpedojäger wurde von den deutschen Schiffen versenkt, ehe dieser einen Schuß abgeben konnte. Der andere Torpedojäger war von der „Stella“ aus nicht zu sehen. Die dänischen Seeleute sind nicht der Ansicht, daß die Deutschen die Rettungsboote beschossen haben. (W. T. B.)

3. Unter den Auslagen der Vereiteten von dem versenkten Geleitzuge verdient Beachtung, daß die Rettungsboote zwei englischen Kriegsschiffen begegneten, die auf die Diferuse nur rote Laternen zeigten und die Schiffbrüchigen ruhig weiterziehen ließen. (W. T. B.)

Amerika und die Neutralen.

Die neuen Vorschläge des amerikanischen Kriegshandelsamtes behufs Freilassung der „Rieuwe Amherdam“ und anderer holländischer Schiffe, die in amerikanischen Häfen liegen, sind Holland durch seinen Gesandten in Washington übermitteln worden. Man glaubt, daß die holländische Regierung bereit ist, weitgehende Zugeständnisse zu machen, um die Requirierung der Schiffe zu verhindern. (W. T. B.)

Die britische Botschaft in Washington wird am Mittwoch der schwedischen Gesandtschaft drei der in Halifax beschlagnahmten Postfäße unerschütet zurückgeben. Die schwedische Gesandtschaft hat versichert, daß sie nichts anderes enthält, als handelsmäßige Angaben über den Ein- und Ausfuhrhandel, um die das amerikanische Kriegshandelsamt ersucht hatte. (W. T. B.)

Schwierige Verhältnisse in Amerika.

Nach den Mitteilungen eines dieser Tage aus Amerika zurückgekehrten Schweden werden die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten täglich schwieriger. Die Lebensmittelpreise in New York sind unheimlich gestiegen und Tausende von Schweden würden die Heimreise antreten, wenn es möglich wäre. Um sie zum neutralen Kriegsdienst zu locken, wird ihnen gewöhnlich versprochen, daß sie im Sanitätsdienst oder in der Etappe verwendet würden. Später heißt es, daß diese Abteilungen vollständig seien, und man stellt sie in die Frontgruppen. Die Militärbehörden haben es auf die Ausländer besonders abgesehen. Die geborenen Amerikaner werden möglichst geschont. (W. T. B.)

Von der flandrischen Front.

Ein Sonderberichterstatter der „Correspondenz Nord“ hatte dieser Tage Gelegenheit, den Schlachtenkenner und den Schlachtenkenner des flandrischen Frontabschnitts in ihrem Hauptquartier in einem kleinen flandrischen Ort zu sprechen und über ihre Meinung zu befragen. In vier der gewaltigsten Abwehrschlachten haben diese Männer, der Deersführer General Sixt v. Armin und sein Generalstabschef General v. Vohberg, die beiden Abwehrschlachten, wie das Heer sie bewundernd nennt, ihr Können bewiesen. Auch jetzt lautet ihre Antwort wie früher: „Durch kommen sie nicht! Cher verbluten sie!“

Welches sind also die tatsächlichen Erfolge der zehn englischen Flandernoffensiven?

Es ist der zähen Tapferkeit der Engländer, die man auch als Gegner anerkennen kann, geschuldet, uns im Flandernbogen weiter zurückzubringen und etwa in der Mitte den Bogen spitzelförmig eingebuchtet zu haben. Aber das ist auch alles und bedeutet in keiner Weise eine Gefahr für uns, denn an dieser Stelle weiter zu drücken, setzt den Gegner selber

unseren Flankenwirkungen aus, bedroht ihn von den Seiten, und unter Umständen im Rücken, bringt ihn also in dieselbe Lage, in der wir waren, als wir noch den weit in die gegnerische Front vordringenden Witschachte-Bogen zu halten hatten. Der Gegner muß also, wenn er an der weitesten Einbruchsstelle nicht konzentrisch gefaßt werden will, im weiteren Verlaufe der Ereignisse auch unsere Vespitzer anerkennen, muß das selbe Spiel mit grandioser Munitionsverschwendung und beiziellosen Menschenverlusten an anderen Stellen von neuem beginnen und kann bei diesem Hin und Her des Angriffs, bis der Winter kommt, der seinem heißen Bemühen von selber ein Ziel setzt, doch höchstens, — aber auch wirklich nur im Höchstfalle, — ein paar Kilometer vorwärts kommen, um dann in einem Gelände überwinteren zu müssen, das nicht nur strategisch keine Vorteile mehr bietet, sondern auch keinen Truppenverluste der Beschaffenheit, in die dieses durch die Kämpfe versetzt worden ist, die Lebensmöglichkeiten bis zur Unmöglichkeit vermindert und sie zermürbt. Ein Durchbruch aber ist angesichts der deutschen Verteidigungsmassnahmen und der ausreichenden Reserven an Mannschaften und Material, mit denen wir jeden Stoß zu parieren und alle notwendigen Gegenstöße auszuführen imstande sind, heute noch mehr ausgeschlossen, als es bei den vorhergehenden Offensiven der Fall war.

Wie ist übrigens das Verhältnis der beiderseitigen Kräfte und Artillerien?

Ueber die Zahl der im Flandernabschnitt kämpfenden deutschen Truppen können natürlich genaue Angaben nicht gemacht werden. An der ganzen Westfront liegt etwas mehr als die Hälfte des deutschen Heeres (während die andere kleinere Hälfte bekanntlich fast in der ganzen übrigen Welt zu tun hat). Demgegenüber hat die